

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 57 (1974)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Dauer von zwei Jahren verurteilt; natürlich in Abwesenheit des Angeklagten, der ja in Frankreich lebt. Da nun sicher niemand behaupten kann, man könne Geistesranke auf Distanz untersuchen, ist anzunehmen, dass dieses Urteil wohl weniger im Hinblick auf Collins Geisteszustand, sondern eher aus politischen Gründen ausgesprochen wurde. Es scheint in Italien demnach das gleiche «Verbrechen» zu sein, den Papst anzugreifen, wie in der Sowjetunion die Kritik an den herrschenden politischen Zuständen. Ein Musterbeispiel auch dafür, was von der katholischen Kirche (und den Staaten, in denen sie über Macht verfügt) unter Glaubensfreiheit verstanden wird. R. Sch.

Die Literaturstelle empfiehlt

H. v. Dittfurth: Zusammenhänge.

Gedanken zu einem naturwissenschaftlichen Weltbild. 160 Seiten, Leinen Fr. 20.— (Hoffmann & Campe 1974)

Der Autor, Arzt, Naturwissenschaftler und bekannter Wissenschaftsjournalist (Fernsehendungen!) versucht zu zeigen, dass die Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Problemen und Resultaten nichts anderes ist als eine besondere Form der Suche nach dem Sinn menschlicher Existenz, dass Naturwissenschaft einem auch heute noch verbreiteten Vorurteil zum Trotz nur eine Fortsetzung der Philosophie mit anderen Mitteln ist.

H. G. Wunderlich: Die Steinzeit ist noch nicht zu Ende.

Eine Psycho-Archäologie des Menschen. 400 Seiten mit 48 Fotos und Zeichnungen, Leinen Fr. 43.30, (rowohlt 1974).

In diesem fesselnd geschriebenen Buch bringt der Autor geologische, archäologische und psychologische Forschungsergebnisse zu einer überraschenden Synthese: erst wenn unsere Vorgeschichte uns bewusster wird, werden wir imstande sein, uns von kollektiven psychischen Spannungen und Widersprüchen zu befreien.

S. E. Luria: Leben — das unvollendete Experiment.

Vom Gen zum Menschen: Ein Nobelpreisträger erläutert die neuesten Erfindungen der modernen Biologie — eine wichtige Ergänzung zu Monod und Lorenz, 217 Seiten, Leinen Fr. 33.40 (Piper 1973).

Mynarek: Herren und Knechte der Kirche. 383 Seiten, Leinen Fr. 37.30, (Kiepenheuer & W. 1974).

Das Buch des früheren Wiener Theologieprofessors und Prodekans der Kath.-theolog. Fakultät ist der seit Jahrzehnten schärfste Angriff auf die Machtstrukturen und die Moral der katholischen Kirche.

Totentafel

Am 11. März 1974 starb im 64. Altersjahr unser Gesinnungsfreund

Albert Bolliger-Sutermeister

aus Uerkheim, nach heimtückischer Krankheit und kurzem Spitalaufenthalt in Aarau. Als Bauernsohn wuchs er neben zwei Schwestern unter der Obhut seiner Eltern auf dem väterlichen Bauernhof heran und konnte neben sechs Jahren Primar- noch zwei Jahre die Sekundarschule besuchen. Da schon sein Vater neben der Landwirtschaft sich als Maler betätigte, war es naheliegend, dass Albert Bolliger den Malerberuf ergriff und sich — nachdem 1946 der elterliche Bauernhof einem Brand zum Opfer fiel — als Maler selbständig machte. Am 12. November 1932 verheiratete er sich mit Anna Sutermeister. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und zwei Töchter. Seine kritische humanistische Geisteshaltung — ein Kirchengänger war er wie — bewirkte seine geistige Hinwendung zum Freidenkertum. Durch ein Inserat auf unsere Bewegung aufmerksam geworden, schloss er sich 1969 der Ortsgruppe Aarau der Freigeistigen Vereinigung an. Als naturverbundener Mensch interessierte er sich speziell für die gefiederte Fauna, daneben war er ein wissbegieriger Bücherfan. Besonders nahm er sich alkoholgefährdeter Mitmenschen an, hier kamen sein Helferwille und seine Mitmenschlichkeit vor allem zur Geltung. So zeichnete ihn Gesinnungsfreund A. Spettig, Zürich, bei der Abdankung im Krematorium Aarau, so wollen wir ihn in Erinnerung behalten. Seiner Familie danken wir, dass sie seinen Wunsch erfüllte und diese freigeistige Abdankung ermöglichte. Unser Beileid sei ihr gewiss. Ortsgruppe Aarau

Die Ortsgruppe Zürich trauert um den Hinschied eines getreuen Mitgliedes. Am 19. März 1974 starb im Alter von 53 Jahren im Zürcher Kantonsspital Gesinnungsfreund

Walter Rechsteiner

Er wurde am 5. Mai 1921 in Zürich geboren. Als zweijähriger Knabe kam Walter Rechsteiner zu wohlgesinnten Pflegeeltern nach Gais im schönen Appenzellerland, wo er eine glückliche Kinderzeit verlebte. Der Jüngling machte dann in Teufen eine Schreinerlehre. Zu seiner beruflichen Weiterbildung gehörte auch ein sechs Monate dauernder Kurs in einer Schreinerfachschule auf dem Bürgenstock. Hernach arbeitete Walter Rechsteiner als Schreiner in St. Gallen. Während des Zweiten Weltkrieges leistete er häufig Militärdienst, und nach Kriegsende war er sieben Jahre lang Lehrer für Schreinerarbeiten in einem Internat in Zuoz. Aus erster Ehe stammen drei Töchter. Später kam Walter Rechsteiner nach Zürich, wo er in einer Arbeitsgruppe als Anschläger und Schreiner tätig war und sich durch seine berufliche Geschicklichkeit und Zuverlässigkeit auszeichnete. In Zürich lernte er seine zweite Frau kennen und vermählte sich 1962 mit ihr.

Walter Rechsteiner war ein gerechtdenkender Mann und jede Art von Unrecht war ihm zuwider. Er kämpfte für das Gute und nahm Anteil an allem menschlichen Geschehen. Ein volles Jahrzehnt war er Mitglied unserer Ortsgruppe. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. An der Trauerfeier in der Abdankungshalle des Friedhofs Sihlfeld in Zürich schilderte Gesinnungsfreund Fritz Brunner das Leben des Verstorbenen und fand tröstende Worte für die Hinterbliebenen. bf

Nach schwerer Krankheit starb am 30. März 1974 im Stadtspital Triemli unser Gesinnungsfreund

Wilhelm Willi

pensionierter Handwerker der Verkehrsbetriebe Zürich, in seinem 87. Altersjahr.

Aus sozialistisch orientierter Arbeiterfamilie stammend, bekannte er sich zur Arbeiterbewegung, zur äussersten Linken, jahrzehntelang war er voller Idealismus für sie tätig. Gewerkschaftlich seit 1916 im VPOD organisiert, war er seinen Kollegen stets treu verbunden. Er war ein überzeugter Freidenker und ein vielseitig interessierter, regsamer Mensch. Neben sechs Geschwistern, von denen fünf in jungen Jahren starben, wuchs er heran. Er besuchte in Zürich acht Jahre die Primarschule und absolvierte anschliessend bei 9- bis 10stündiger Arbeitszeit eine Lehre als Bauschlosser. Er übte diesen Beruf bei etwa zwanzig Firmen in und um Zürich aus. Im März 1912 verheiratete er sich mit Paula Mones, einer Seidenweberin aus Ohligs, die er auf der Webstuhlmontage im Rheinland kennengelernt hatte. Diese Ehe dauerte 52 Jahre, Wilhelm Willi verlor seine Gattin im Mai 1964. Seine beiden Töchter, seine fünf Enkel und sein Urenkel waren immer der Stolz des Verstorbenen. 1914 wechselte er zur Zürcher Strassenbahn und blieb dort als Handwerker tätig bis zu seiner frühzeitigen Pensionierung 1943, wozu ihn Herzschwäche zwang. In den folgenden 30 Lebensjahren hatte er Zeit, seinen verschiedenen Liebhabereien zu fröhnen: so spielte er regelmässig Schach, wanderte viel, ging im Sommer früh morgens nach Kilchberg zum Fischfang und widmete sich vor allem dem Fotografieren. Den Verein der Arbeiterfotografen hatte er gründen helfen, war jahrelang Präsident und gehörte ihm gegen 40 Jahre aktiv an. Im Krematorium Sihlfeld gedachte Gesinnungsfreund A. Spettig seiner in einer würdigen Abschiedsfeier. asp

Leider hat unsere Ortsgruppe noch den Tod eines weiteren Mitgliedes zu beklagen. Am 1. April 1974 starb im Kantonsspital Zürich

Walter Wipfli-Baur

Uhrenmacher in Zürich, in seinem 71. Lebensjahr. Er lebte und wirkte für seine Nächststehenden, für sein Uhrengeschäft und jahrzehntelang für die organisierte Arbeiterschaft. Als Bewunderer und Anhänger Leo Trotzki's, des Schöpfers der Roten Armee, und seiner Theorie der permanenten Revolution vertrat er diese Ideen in der Sozialdemokratischen Partei Zürich 4 mit grossem Geschick und be-